

Der «Böse Onkel»-Regisseur hat ein weiteres Grossprojekt in der Pipeline

Hausen Regisseur Urs Odermatt will mit dem No-Budget-Film «Kora» die Zuschauer so richtig herausfordern

VON URSULA BURGHERR

An Urs Odermatts Spielfilm «Der böse Onkel» über einen Sportlehrer, der sich an seinen Schülerinnen vergreift, schieden sich die Geister. Nun geht der Regisseur mit einem neuen Streifen in die Startlöcher: «Kora» erzählt die Geschichte einer verschlissenen Theatertruppe in einem maroden Schauspielhaus und pendelt zwischen armeligem Kleinstadt-Alltag und episch in Szene gesetzten Tagträumen der Akteure hin und her. Noch temporeicher, stilistisch unkonventioneller und frecher soll das Werk werden als sein Vorgänger. Und den Zuschauer vor echte Herausforderungen stellen.

Das neue Produktionsbüro des Vereins Kulturwerkstatt Nordwest, der für den Film «Kora» verantwortlich zeichnet, liegt in einer leerstehenden Liegenschaft in Hausen. Beim Besuch der Journalistin wertet Odermatt gerade die Castings aus, die kürzlich im FHNW-Campus Brugg-Windisch und im Europäischen Theaterinstitut Berlin stattfanden.

2500 Bewerbungen für den Film

Rund 2500 Bewerbungen von Schauspielern und Schauspielerinnen aus dem deutschen Sprachraum trafen dazu ein. «Vielen, die vorgeladen wurden, zitterten ganz schön die Knie», erzählt Produzentin Jasmin Morgan. Denn die Anforderungen vom «Kora»-Regisseur und Drehbuchschreiber Odermatt sind hoch - er ist ein kompromissloser Perfektionist. «Sämtliche Beteiligten arbeiten ohne Entgelt. Es steckt also kein Kalkül oder Kommerzdenken hinter unserer Produktion, sondern nur pure Leidenschaft. Unser einziger Lohn ist der perfekte Film», sagt der in Windisch wohnhafte Odermatt zum No-Budget-Projekt.

Schon «Der böse Onkel» wurde nach diesem Konzept produziert. «Uns gelang es, einen Kinofilm zu machen, der nach einem 4-Millionen-Etat aussieht, effektiv aber nur 68 000 Franken kostete», schildert der mehrfach preisgekrönte



Machen innovative Spielfilme jenseits des Mainstreams – Regisseur Urs Odermatt und Produzentin Jasmin Morgan.

ZVG

Cineast und fügt hinzu: «Das hat uns in der Filmbranche viel Neid eingebracht.» Er zeigt sich selbstbewusst, dieses Husarenstück ein zweites Mal zu schaffen. Man darf also gespannt sein, ob der Aufwand im geschätzten Gegenwert von 2 Millionen Franken, den Morgan im Briefing veranschlagt, wiederum durch das Commitment von Freiwilligen, Sponsoren und Gönner gedeckt werden kann.

Drei Filme in einem

Zurzeit werden für «Kora» Drehplätze gesucht. Während «Der böse Onkel» vorwiegend im Aargau spielte, wendet sich jetzt der Radius auf ganz Europa aus. Einerseits für das von der Abrissbirne bedrohte Theater, in dem die Schauspielerei mit ihrem letzten Stück «Kora» verzweifelt auf die lebensrettende Chance hofft; und andererseits für die Tag-

träume von Ruhm und grossem Kino, die in den Köpfen der erfolglosen Darsteller ablaufen. Eine dritte Ebene des Films bezeichnen Morgan und Odermatt als «Klugscheissereien»: Eingespielt werden reale und fingierte Interviews, Debatten und Streitereien zur geplanten Theaterschliessung nach dem Motto: «Ich hab schon immer gewusst». Mit «Kora» setzt Urs Odermatt einmal mehr einen Gegen-

pol zum Mainstream. Er zielt nicht auf Zuschauer-Gefälligkeit hin. «Ich arbeite aus meiner tiefen inneren Überzeugung heraus», verkündet er mit einem Schuss Künstlerarroganz. Die Premiere von «Kora» ist auf Ende 2016 vorgesehen.



Mehr zum Film online auf www.aargauerzeitung.ch

Das Schuhgeschäft war ihr Zuhause

Brugg Annemarie Graf hoffte jahrelang vergebens, dass ihre Tochter den Familienbetrieb übernimmt - nun hat sie ihn verkauft

VON CLAUDIA MEIER

Annemarie Graf läuft zwischen den Schuhregalen durch ihren Laden am Brigger Neumarktplatz. Sie nimmt einen schwarzen Winterschuh aus dem Gestell und streift mit der rechten Hand über das Leder. «Schauen Sie mal, wie schön das Material hier verarbeitet ist», sagt sie und strahlt. Doch eigentlich ist es der 70-Jährigen in diesen Tagen überhaupt nicht ums Lachen.

Ende Woche übergibt sie das Schuhhaus Graf, das sie vor 30 Jahren und 3 Monaten mit ihrem Mann eröffnete, in neue Hände. Fast ein Jahr lang dauerten die Verkaufsverhandlungen mit Erika Barth-Wehrli von der Schuh Wehrli AG - einer Partnerin von einer Einkaufsgemeinschaft. Graf war es wichtig, eine Nachfolge mit den gleichen Wertvorstellungen und Qualitätsansprüchen zu finden. Das Personal - bestehend aus einer Voll- und zwei Teilzeitangestellten - wird übernommen. «Wir haben sehr treue Verkäuferinnen. Das wird von unserer Kundschaft auch geschätzt.» Im Laufenden Jahr wird nichts geändert. Für 2016 ist dann ein Ladenumbau mit Namensänderung geplant.

«In der Vergangenheit hatte ich manchmal zu wenig Zeit für Freunde; das soll sich bald ändern.»

Annemarie Graf
Inhaberin Schuhhaus Graf

Obwohl Annemarie Graf das Pensionsalter bereits vor einigen Jahren erreicht hat, steht sie noch immer täglich mit der gleichen Begeisterung für Schuhe von hoher Qualität und für seriöse Fachberatung in ihrem Geschäft. Wie viel Fingerspitzengefühl es im Verkauf braucht, weiss Graf seit ihrer Kindheit. Sie wuchs in der Nähe von Köln auf, wo ihre Eltern und Grosseltern bereits eigene Geschäfte führten. Im Stoffladen entwickelte sich ihre Vorliebe für Qualitätsprodukte. Sie nähte sich viele Kleidungsstücke selber, später auch jene für ihre Tochter Cathrine. Als sie mit ihrem Ehemann das Schuhgeschäft ihrer Schwiegereltern von der Annerstrasse an den Neumarktplatz verlegte,

sei das Angebot mit Metzgerei, Drogerie, Bankfilialen und Elektrofachgeschäft im Herzen der Stadt Brugg noch grösser gewesen als heute, sagt Annemarie Graf. Die meisten Geschäfte wurden von den Inhabern geführt. Das hat sich gewandelt. Heute ziehen immer mehr Discounter in die Fussgängerzone. «Ich finde es sehr schade, dass es in der Stadt Brugg nicht einmal eine Metzgerei gibt.» Viele Kunden sind dem Schuhhaus Graf über Generationen treu geblieben.



Annemarie Graf in ihrem Schuhhaus am Neumarktplatz in Brugg. Ende Woche übergibt sie das Geschäft nach 30 Jahren ihrer Nachfolgerin.

CM

«Wir haben solche, die früher ihre Kinderschuhe bei uns kauften, und heute eine Schuhhauswahl für ihre Mutter, die im Altersheim lebt, holen», sagt Graf, die beim Einkauf möglichst auf europäische Ware aus nachhaltiger Produktion achtet.

Stufenweise in den Ruhestand

Am Anfang half Annemarie Graf vor allem am Freitag und Samstag im Laden aus. Als ihr Mann 1992 plötzlich erkrankte und sechs Jahre später verstarb, übernahm sie das Zepter ganz. Tochter Cathrine verbrachte ihre Kindheit im Schuhhaus. «Sie hat oft mit der mechanischen Schreibmaschine Büro gespielt», sagt die Mutter. Während Jahren machte sie sich deshalb Hoffnung, dass die heute 37-Jährige - trotz kaufmännischer Ausbildung - das Schuhhaus übernehmen würde. Cathrine Graf beschloss aber nach reiflicher Überlegung, nicht auf dieses Angebot einzusteigen. Die Mutter ist noch heute enttäuscht und traurig über diesen Entschluss.

Annemarie Graf tritt ab Montag stufenweise in den Ruhestand. Im Schuhmarkt Alte Post - einer Filiale vom Schuhhaus Graf - läuft der Ausverkauf noch bis Ende März. Da herrscht momentan viel Betrieb. «Wir haben noch einige Sommermodelle im Keller», sagt die versierte Geschäftsfrau. Wie sie die Zeit danach gestalten wird, weiss Annemarie Graf noch nicht genau. «Vielleicht werde ich wieder nähen. Auf jeden Fall will ich schwimmen gehen. In der Vergangenheit hatte ich manchmal zu wenig Zeit für Freunde; das soll sich bald ändern», sagt sie und streicht mit der Hand nochmals über den Lederschuh, bevor sie ihn auf die Ablage zurückstellt und tief seufzt.